

Illegaler Nationalsozialismus in Kärnten

Auszüge aus unveröffentlichten Manuskripten für das Rot-Weiß-Rot-Buch

Ereignisse in Kärnten vom Jänner bis Juli 1934

Quelle: DÖW, Nr. 8356, unveröffentlichte Manuskripte für das von der Bundesregierung herausgegebene Rot-Weiß-Rot-Buch, 1946. Auszug aus dem vom Landesamtsdirektor Kärnten vorgelegten „Kärntner Kalendarium“ von 1933 bis 1938.

Anmerkung K. B.: Die Datierungen und Ortsangaben sind nicht in jedem Fall korrekt.

Neujahr 1934 In der Neujahrsnacht nach einheitlichem Plan nat.soz. Demonstrationen in ganz Kärnten. Besonders schwere Exzesse in Althofen. Zusammenstöße mit Gendarmerie und Angehörigen vaterländischer Verbände. In mehreren Orten, darunter in Villach, Sprengstoffanschläge. Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen. – Die Terrorwelle in ganz Österreich zwingt die Bundesregierung zum Aufgebot der vaterländischen Wehrverbände. Das Schutzkorps wird bewaffnet.

7. Januar In Klagenfurt bildet sich die Landesleitung der ostmärkischen Sturmscharen. Zustrom in allen Teilen des Landes. Nat.Soz. Ausschreitungen in Villach. Angehörige eines Arbeitslagers, eines zivilen Arbeitsdienstes demonstrieren in der Stadt. Sie tragen NS-Abzeichen. Angehörige der Heimwehr geraten mit ihnen aneinander. Polizei zerstreut die Demonstration und verhaftet zahlreiche Nationalsozialisten. In Klagenfurt stürmen junge Angehörige eines Arbeitsdienstlagers in Hollenburg das Gebäude des Kärntner Tagblattes. Sprengkörper explodieren im Hof der Carinthia. Sturmscharleute, die das Gebäude überwachen, werden überrannt. In der Notwehr machen Angehörige vaterländischer Verbände von der Schusswaffe Gebrauch. 2 Nationalsozialisten werden getötet, einer schwer verletzt. Ein Teil der Angreifer kann festgenommen werden, ein Teil entkommt und flüchtet nach Italien.

15. Januar Sprengstoffanschlag auf eine vaterländische Veranstaltung im Parkhotel in Villach. Tränengaseinsatz der Terroristen. Verletzt wird niemand. Villacher Nationalsozialisten werden für dieses Attentat in Anhaltelager gebracht.

29. Januar Nach einheitlichem Plan Sabotageakte in ganz Kärnten. Zerstörung der wichtigsten Telefon- und Telegraphenleitungen im ganzen Land. In Klagenfurt unternehmen Terroristen einen Sprengstoffanschlag auf die Kirche von St. Ägid. Gleichzeitig werden Sprengstoffanschläge auf eine Reihe von Geschäften vaterländisch gesinnter Kaufleute unternommen. Sie verursachen schwere Schäden. In der Stadt ist allgemeine Empörung über das wahnwitzige Treiben der National-

sozialisten. Ein Teil der Bevölkerung ist eingeschüchtert. Die Anschläge werden ausgeführt von einer Terrorgruppe von 14 Mann.

- 1. Februar** Bei einer Hausdurchsuchung in Klagenfurt werden dem nat.soz. Taschnermeister Lepuschitz allein 83 scharf adjustierte Sprengbüchsen gefunden. Der Sprengstoff stammte aus Deutschland. In Feldkirchen neuerliche Sprengstoffanschläge. Desgleichen in St. Veit. Mehrere Täte werden von Angehörigen vaterländischer Verbände und von der Exekutive festgenommen. Die Täter sind ausnahmslos Nationalsozialisten. Die Gerichte, vor denen die Sprengstoffanschläge zur Aburteilung kommen, sprechen in verschiedenen Fällen Angeklagte wegen Mangel an Beweisen frei. Die getarnten nat.soz. Richter beginnen, die Ordnung zu sabotieren.
- 11. Februar** Flugzettelaaktionen der Nat.Soz. in ganz Kärnten. Die Flugschriften enthalten Drohungen an die Führer der vaterländischen Organisationen: Im Falle der nat.soz. Machtübernahme werden alle Führer dieser Organisationen erschossen. Revolte vor dem Gendarmeriekommando in Althofen. Nazi rotten sich zusammen, um festgenommene Gesinnungsgenossen zu befreien. Auf dem Hauptplatz in Villach protestieren 2000 Menschen spontan gegen den nationalsozialistischen Terror. Machtvolles Bekenntnis zum freien Österreich.
- 4. März** Dollfuß ist in Villach. 30.000 Menschen aus Oberkärnten strömen am Sportplatz in Villach zusammen. Eine Störung durch jugendliche Nationalsozialisten wird im Keime erstickt. die Kundgebung wird zu einer überwältigenden Demonstration des österreichischen Freiheitswillens.
- 2. April** In Tweng bei Radenthein werden Angehörige vaterländ. Verbände bei einem Propagandamarsch von Nat.Soz. überfallen. Ein Angehöriger der österr. Sturmsharen wird schwer verletzt.
- ? April** Volkstreue Kundgebung im Sandwirtsaal in Klagenfurt. Kundgebungen für die Freiheit Österreichs und gegen den nationalsoz. Terror in Villach und im Gailtal. Überall Störungsversuche der Nat.Soz.
- 9. April** Kundgebungen des neu gegründeten Freiheitsbundes in Klagenfurt. Der Freiheitsbund ist eine Kampforganisation im Rahmen der vaterländischen Verbände, er besteht ausschließlich aus christlichen Arbeitern. In Villach wird eine unterirdische Nazi-Druckerei, in der ein illegales Blatt und Flugschriften hergestellt werden, ausgehoben. In der Sattnitz bei Klagenfurt werden Nat.Soz. beim Abbrennen von Hakenkreuzen ausgehoben. Auf der Flucht wird ein Nazi getötet.
- 1. Mai** In Patergassen vaterl. Kundgebungen. Die Nat.Soz. halten durch Drohungen in Flugschriften die Bevölkerung von dieser Kundgebung ab. Alle Zufahrtswege nach Patergassen werden von den Nat.Soz. durch umgehauene Baumstämme verlegt. Trotzdem kommen 600 Menschen zur Kundgebung durch.
- 9. Mai** Prozess gegen Spittaler Nazi, die wegen Sprengstoffattentaten angeklagt sind. Die Täter werden in Deutschland als Sprengstoffterroristen ausgebildet. Trotzdem erfolgt Freispruch durch getarnte Nazi-Richter. In einer 2. Verhandlung gegen nat.soz. Propagandisten erfolgt ebenfalls Freispruch „wegen Mangel an Beweisen“.
- 13. Mai** Vaterl. Werbefahrt im Raume Millstatt. Überfall durch Nat.Soz. in Trebesing. Im Ort wird eine Hakenkreuzfahne gehisst und durch Angehörige vaterl. Verbände gewaltsam wieder entfernt. In einer Schlucht unweit Trebesing wird eine Steinlawine auf die vollbesetzten Lastkraftwagen der vaterl. Propagandisten niedergelassen. Die Lawine ging fehl.

- 15. Mai** Gerichtsverhandlung in Klagenfurt gegen nat.soz. Zettelstreuer. Es erfolgt wieder Freispruch „wegen Mangel an Beweisen“. Der Unmut der vaterl. Bevölkerung gegen den Missbrauch richterlicher Gewalt nimmt zu.
- 20. Mai** Die Landesführung der ostmärkischen Sturmsharen richtet eine scharfe Forderung an die zuständigen Behörden in Oberkärnten, weil von verschiedenen amtlichen Stellen nicht energisch genug gegen Nat.Soz. eingeschritten wird.
Tag der vaterl. Jugend in Spittal. Eine Gruppe von verhetzten Mittelschülern stört die Kundgebung und singt statt der österr. Bundeshymne das Deutschlandlied.
- 27. Mai** Vaterl. Kundgebungen in verschiedenen Orten Kärntens. Nat.Soz. Überfälle in Feldkirchen und Patergassen.
- 4. Juni** Mordüberfall nat.soz. Terroristen auf einen Polizeibeamten in St. Ruprecht bei Klagenfurt. Die Attentäter durchschnitten sämtliche Telefonleitungen nach Klagenfurt und gaben 20 Schüsse auf den Polizeibeamten ab. Die Terrorwelle verstärkt sich. In Rosenbach setzen nat.soz. Terroristen das Wirtschaftsgebäude des Gendarmeriekommandanten in Brand. Feuerüberfall auf eine Kolonne eines vaterl. Wehrverbandes bei Paternion. Zusammenstöße zwischen Nat.Soz. und Heimwehrluten in St. Veit. Im Gegendtal bei Villach werden sämtliche Telefondrähte von Nazis durchschnitten. Die Brücke über den Afritzbach wird zerstört. Angehörige österr. Wehrverbände und Freiwillige aus der Bevölkerung stellen die Brücke in kürzester Zeit wieder her. Alle öffentlichen Einrichtungen, Brücken, Bahnhöfe werden von Heimwehr bzw. Schutzkorps bewacht. Die Bahnlinien werden durch Streifen des Bundesheeres und des Schutzkorps gesichert. Zur Unterstützung der Exekutive ruft die Regierung zur Bildung von Ortswehren auf.
- 17. Juni** Auf Schloss Waldenstein an der Packstraße wird eine komplette Radiosendestation der NSDAP entdeckt und ausgehoben. Gleichzeitig wird eine größere Menge von Sprengmaterial im Schloss, das gleichzeitig als Schule dient, vorgefunden. Der Lehrer wird verhaftet.
- 21. Juni** Sprengstoffanschläge in Greifenburg gegen Häuser von Führern der vaterl. Bewegung. Mehrere Häuser werden beschädigt. Überfall auf Schutzkorpspatrouille in ????. Feuergefecht. Tägliche Papierböllerraktionen in vielen Orten Kärntens, trotz Standgericht und Schnellgerichtsverfahren.
- 29. Juni** Die große, eiserne Lieserbrücke bei Spittal wird mit Dynamit in die Luft gesprengt. Das bisher größte Verbrechen in Kärnten. Pioniere werden zu Aufräumarbeiten eingesetzt. Vaterländ. gesinnte Bevölkerung hilft freiwillig mit. Die Täter zwei Nationalsozialisten, die verhaftet werden. Sie werden standgerichtlich abgeurteilt. Wiederum Sprengstoffanschläge auf Häuser vaterl. Führer in Millstatt. Zwischen Pörschach und Pritschitz wird von braunen Terroristen die Bahnstrecke gesprengt. Der Anschlag gilt dem Wiener D-Zug. Die Sprengung wird rechtzeitig entdeckt.
- 30. Juni** In der Nacht neuerlicher Anschlag auf die Bahnstrecke Klagenfurt–Villach, unweit der Gloriette. Die Sprengung des Bahnkörpers wird wieder rechtzeitig entdeckt. In Mühlendorf im Lavanttal versuchen braune Gewalttäter, die Lavantbrücke zu sprengen. Sie werden von Schutzkorpsangehörigen daran gehindert. Feuergefecht. 1 Schutzkorpsmann bleibt verletzt am Platz. Bei Friesach ereignen sich am selben Tag zwei Sprengstoffanschläge auf die Bahnlinie. Die Sprengung wird rechtzeitig entdeckt. In Willersdorf wird ebenfalls der Bahnkörper zerstört. In Villach schwerer Sprengstoffanschlag auf das Kaufhaus Krabaht am Hauptplatz. Die Täter verwenden sieben Ammonit-

patronen. Flugblattaktion in ganz Kärnten. Der Inhalt ist eine Verhöhnung der Kirche und Drohung gegen den Führer der vaterl. Front in Kärnten.

- 12. Juli** Sprengkörperanschlag in Wolfsberg. Terroristen werfen eine Handgranate in die Wohnung des Heimwehrführers Leeb. Anschlag mit Sprengstoff auf das Polizeikommissariat in Klagenfurt. Sprengstoffanschlag auf das Landesgericht. Sprengstoffanschlag auf den Stadtpfarrhof.
- 23. Juli** Standgerichtsprozesse in Klagenfurt. Eine Reihe von Sprengstoffattentätern wird zu hohen Kerkerstrafen verurteilt.
- 25. Juli** Feuerüberfall nat.so. Banditen auf Schutzkorpsstreife in Weidmannsdorf bei Klagenfurt. Der Heimwehrmann Armin Rinner wird aus dem Hinterhalt ermordet. Vaterländische Kundgebung gegen den nat.so. Terror in Annabichl b. Klagenfurt. Die Erregung in der Bevölkerung hält ununterbrochen an. Standrecht in Kärnten. Bundeskanzler Dollfuß in Wien ermordet. In allen Kreisen der Kärntner Bevölkerung lähmendes Entsetzen und tiefe Trauer. Ohne behördliche Anordnung werden in den Fenstern der Häuser in den Abendstunden brennende Kerzen aufgestellt.

Bericht des Gendarmeriepostenkommandos Feistritz im Rosental über die „nationalsozialistische Okkupationspolitik und -methoden“, 1946

Quelle: DÖW, Akt Nr. 8350, GPK Feistritz im Rosental, Bezirk Klagenfurt, Material für das Rot-Weiß-Rot-Buch, 6. 6. 1946.

Die nationalsozialistische Bewegung wurde in der Gemeinde Feistritz i. R. hauptsächlich durch den bereits verstorbenen Direktor der Krainischen Industriegesellschaft Nikolai Johannsen und den gewesenen Oberförster der Herrschaft Helldorff Michael Pschernig ins Leben gerufen. Die Krainische Industriegesellschaft beschäftigte zur damaligen Zeit etwa 300 Arbeiter, während die Helldorffsche Forstverwaltung 70 bis 100 Arbeiter beschäftigt hat, wozu noch die Fuhrleute aus der Kleinbauernschaft zählten, die vom Pschernig abhängig waren. Auch die Krainische benötigte Fuhrwerke aus dem Kreise der Bauernschaft und wusste es Johannsen und Pschernig so einzurichten, dass kein Kleinbauer einen Fuhrwerksverdienst sich sichern konnte, wenn er sich nicht zum Nationalsozialismus bekannte. Die gleichen Methoden wurden auch in den Betrieben bei den Arbeitern und Angestellten angewendet. Wer sich ihren Bestrebungen willig zeigte, wurde in jeder Hinsicht unterstützt und protegirt. Auf diese Weise gelang es den beiden Gewalthabern unter Beihilfe des Buchhalters Franz Kraigher, Johann Johannsen und des Forstadjunkten Daniel Schneeweiß einen Stock an Nationalsozialisten zusammenzubringen, sodass eine Ortsgruppe ins Leben gerufen werden konnte. Bei den letzten Wahlen in die Gemeindevertretung hatten in der hiesigen Gemeinde die Nationalsozialisten 4 von 16 Mandaten inne. Die sozialistische Arbeiterschaft hat in der großen Mehrheit den Lockungen und Versprechungen der beiden Gewalthaber widerstanden. Schließlich wurde die Stilllegung des Drahtwerkes und der Stiftenschlägerei Feistritz durch Johannsen propagiert, und ist es auch gelungen, das Werk im Jahr 1933 der in Assling in Krain sesshaften Firma zu überantworten, die dann alle Maschinen und Anlagen abgetragen und nach Assling ausgeführt hat, sodass nur mehr die leeren Fabriksmauern übrig blieben. dadurch wurde die ganze Belegschaft arbeitslos. Viele Arbeiter wanderten in verwandte Betriebe ab, der Rest aber, mit dem Los der Arbeitslosigkeit unzufrieden, stieß mit einem Teile zum Nationalsozialismus, weil ihnen von diesem arbeit

und Brot zugesichert wurde. Auch wurden bedeutende Spendenbeträge den arbeitslosen Mitgliedern ausbezahlt.

Die nationalsozialistische Propaganda nahm nach dem Verbot der Partei im Jahre 1933 durch Verteilen von Flugschriften, Streuen von Hakenkreuzen, Hissen von Hakenkreuzfahnen, Beschmieren der Häuser usw. immer mehr zu. durch die fortwährenden Aktionen wurde die Exekutive stark in Anspruch genommen und wurde schließlich auch die Parole ausgegeben, die Exekutive in den Privatwohnungen und bei Nacht zu überfallen und sie durch ständig stärker werdende Aktionen müde zu machen.

Die Beamten des hiesigen Postens hatten vor dem 25. Juli 1934 (Juliputsch) schon durch mehrere Nächte nicht mehr geschlafen und konnten sich nur noch mit Zigaretten und schwarzem Kaffee wach erhalten. Als am Putsche beteiligt wurden 36 Personen verhaftet, während es einigen gelang, die Grenze nach Jugoslawien zu überschreiten. Die Verhafteten kamen später in das Anhaltelager nach Wöllersdorf.

Die Propaganda vom Reiche aus unterstützt, ließ nicht nach, sondern nahm immer mehr zu. Einzelne Exekutivorgane, so auch dem Gefertigten, wurden Drohbriefe, aufgegeben in Krumpendorf, zugesendet. Diese Briefe wurden dem Landesgendarmeriekommando vorgelegt.

Bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde der hiesige Posten sowie das Postamt von Nationalsozialisten besetzt. Ein Widerstand wurde nicht geleistet, weil Bundeskanzler Schuschnigg die Regierungsgewalt an Seyß-Inquart übergeben hat, der die Weisung erließ, dass dem Einmarsch deutscher Truppen kein Widerstand entgegenzusetzen ist.

Drei Personen, darunter der Obmann der VF Feistritz, wurden verhaftet. Der Gefertigte wurde des Dienstes enthoben und gegen ihn ein Berg von Anschuldigungen vorgebracht, nach Durchführung der Vorerhebung auf den Posten Kraig versetzt und schließlich mit 2. August 1938 vom Landesgericht Klagenfurt zu 3 Monaten Kerker verurteilt und mit März 1939 aus der Gendarmerie entlassen. [...]

Der Gend.Postenkommandant
Egger Bez. Insp. e.h.

Bericht des Gendarmeriepostenkommandos Millstatt über die „Okkupationspolitik der Nazi in Österreich“, 1946

Quelle: DÖW, Akt Nr. 8351, GPK Millstatt, Bezirk Spittal a. d. Dr., Material für das Rot-Weiß-Rot-Buch, 25. 5. 1946.

Anmerkung K. B.: Absätze nachträglich eingefügt.

[...] Den Bauern wurde vollkommene Entschuldung, Einführung des so genannten Heimatschillings, Ankauf des überschüssigen Viehes durch das deutsche Reich und ungeahnte Möglichkeiten nach der Eingliederung in den Rahmen des Großdeutschen Reiches versprochen. Den Protestanten wurde vorgeredet, dass der Abschluss des Konkordats nur darauf gerichtet war, die Protestanten in Österreich aussterben zu lassen. Nach Eingliederung Österreichs werde die protestantische Religion die Staatsreligion im Großdeutschen Staate und der katholische Theaterzauber habe sein Ende gefunden.

Gleichzeitig mit dieser Propaganda kamen reichsdeutsche ehemalige Soldaten aus dem 100.000-Mann-Heer, die vom deutschen Staat doppelte Abfertigung erhalten hatten, wenn sie

sich in Österreich auf landwirtschaftlichen Besitzungen ankauften, und modernisierten auf großsprecherische Weise die angekauften Besitzungen, kamen dadurch in Schulden und schädigten die österreichischen Steuerbehörden und ihre ganze Umgebung. Gleichzeitig legten sie den Grundstock für die ersten nationalsozialistischen Zellen und empfangen zum Großteil aus dem Reiche das schriftliche Propagandamaterial. Beweise für diese Angaben sind die Versammlungsreden, gehalten vom Versammlungsredner Scheriau aus Friesach und dem Hauptschullehrer und späteren Kreisleiter von Klagenfurt, Pachneck, sowie die Ansiedlung von Reichsdeutschen rund um Feldkirchen in Kärnten.

Die ersten und radikalsten Anhänger der Partei waren die Sudetendeutschen, die im Jahre 1918 von der österreichischen Regierung als heimatlos aufgenommen worden waren, in Österreich eine Heimat und zum Großteil auch gute Stellen gefunden hatten. Dazu gesellte sich noch der Reichsdeutsche Bund, der eigene Ortsgruppen mit behördlicher Genehmigung gründen konnte und ausgesprochene Propaganda betrieb. In weiterer Folge wurden die deutschen Turner bzw. Turnverein in den Propagandaapparat eingebaut und daraus die geheime SS und SA gebildet.

Dies ereignete sich schon nach dem Verbot der Partei. Als nun die Partei so weit aufgebaut war, begannen die Geschäfts- und Wirtschaftsboykotte. Es wurde den Nationalsozialisten das Rauchen untersagt, um den Staat die Einnahmequelle zu verringern. Weiters wurden vaterländisch eingestellte Geschäftsleute von den Nationalsozialisten gemieden und unter Druck gestellt. Durch die geheimen nächtlichen Zusammenkünfte, oft auf den Bergen und in den Tälern, wurden die Arbeitskräfte der eigentlichen Beschäftigung entzogen sowie die Arbeitslust und das Unternehmertum in jeder Hinsicht untergraben, sich viele um ihre Besitzungen überhaupt nicht mehr kümmerten und alles dem Schicksal bzw. der versprochenen Hilfe aus dem Reich überließen, um der gepredigten Zukunftspolitik nachzulaufen. Diese Propaganda wurde immer radikaler und der österreichische Mensch so weit verblendet, dass er sich zum Schluss dazu herbeiließ, durch Terrorakte sein eigenes Land und das Vermögen seines Volkes zu vernichten.

Um nun diesen gewaltsamen Propagandamarsch noch zu steigern, wurden alle kriminellen Individuen, die sich zur Partei drängten, in diese aufgenommen und bekamen dort führende Stellen, die sich auch nach der Besetzung Österreichs noch beibehielten. Siehe Postenrayon Millstatt: SA-Sturmführer 5 Vorstrafen, darunter Einbruchsdiebstahl, SA-Sturmführer-Stellvertreter 3 schwere Betrugsvorstrafen, wozu noch kam, dass die meisten illegalen radikalen Parteianhänger sonstige minderwertige Subjekte waren, die eigentlich den Kern der Nationalsozialisten in Österreich bildeten.

Die Bevölkerung in Millstatt und Umgebung war und ist zum Großteil auf den Fremdenverkehr eingestellt und muss von diesem leben. In den Verbotsjahren der Partei waren vorher immer gute Saisonen und war der See von internationalem Publikum bevölkert. Auch dieser Sommerverkehr wurde durch das Vorgehen der radikalen, verbrecherischen Elemente der verbotenen Partei zur Gänze lahm gelegt. Die Sommergäste, angeekelt durch die Propaganda der Partei und den aufgezogenen Judenhass sowie die ständig zunehmenden Papierpölleraktionen verließen Millstatt und begaben sich nach Italien oder Jugoslawien oder fuhren in ihre Heimat zurück, sodass die Einnahmen der Geschäftsleute kaum die Auslagen deckten.

Um nun das wirtschaftliche Leben im Millstätterseebecken gänzlich lahm zu legen, wurde eine Sprengaktion gegen die einzige lebenswichtige Bahnverbindung nach Spittal a. d. Drau in die Wege geleitet und von den angeführten Elementen die Lieserbrücke in Seeboden gesprengt. In derselben Nacht wurde das Haus des in Dellach am Millstättersee wohnenden, österreichisch eingestellten Fabrikarbeiters Stefan Steuerer durch eine Sprengaktion schwer beschädigt. Die Sprengmittel zu diesen Aktionen wurden durch Einbruch im Magnesitwerk

Radenthein beschafft. Die Täter flüchteten in das deutsche Reich. Sie galten als Helden der deutschen Nation. Zu diesen Schritten hätte sich das österreichische Volk normalerweise wohl nie hergegeben, würden sie nicht durch die vom deutschen Reich kommende verbrecherische Propaganda und die von dort kommende finanzielle und moralische Unterstützung dazu verleitet worden sein. Es war für solche Fälle der Fluchtweg in das deutsche Reich von der Partei genau vorgezeichnet. Die Flucht vollzog sich etappenweise und waren am Fluchtweg Unterstützungsstationen eingebaut sowie auch Führer zur Verfügung standen.

Wie aus seinerzeit bei den Nazis vorgefundenen Weisungen, die leider nicht mehr zur Verfügung stehen, hervorging, wurde die verbotene Partei bzw. deren Mitglieder auch für Spionagezwecke zugunsten des deutschen Reichs verwendet. Es mussten alle industriellen Betriebe, die in Betrieb stehenden und außer Betrieb stehenden Bergwerke und vorhandene, etwa noch auszubeutende Bodenschätze genau ausgekundschaftet und der Parteileitung mitgeteilt werden. Derartige Weisungen wurden seinerzeit vom Rev.Insp. Forstnig beschlagnahmt. [...]

Der Postenkommandant:
Forstnig Rev.Insp.